

Rezension Gottwaldt (Deutsches Technikmuseum Berlin)

Gisela Hürlimann: Die Eisenbahn der Zukunft. Automatisierung, Schnellverkehr und Modernisierung bei den SBB 1955 bis 2005. Mit 39 Abbildungen. Reihe Interferenzen, Band 12. Chronos-Verlag Zürich (Schweiz) 2007, Preis ca. 32,00 Euro.

Zur frühen Geschichte der Deutschen Bundesbahn in der Bundesrepublik hat Christopher Kopper vor kurzem eine Schrift über „Die Bahn im Wirtschaftswunder“ vorgelegt; nun ist eine ähnlich gelagerte Arbeit über die Bahnen der Eidgenossenschaft anzuzeigen. Ihr Titel muss mit dem Untertitel zusammen gelesen werden, denn dieses Buch beschäftigt sich kompetent mit der „Vergangenheit der Zukunft“ des Eisenbahnverkehrs in der Schweiz. Es möchte eine „integrative Unternehmensgeschichte“ mit sozialen, politischen und ökonomischen Elementen bieten, dabei auch die Protagonisten der historischen Entwicklung benennen. Grundlage ist eine Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich bei den Professoren Tanner und Gugerli, die ein komparatives historisches Forschungsprojekt über den Zeitraum von 1970 bis 2000 betrieben, das auch die Postverwaltung umfasste. Derzeit betreibt Gisela Hürlimann ihr Habilitationsprojekt mit dem Titel: „Die Sozialpolitik des Steuerstaats. Umverteilungsentwicklung der schweizerischen Steuerpolitik 1955 – 1993“.

„Die SBB stiften schweizerische Identität“, hat es der Eisenbahnhistoriker Kilian Elsasser einmal genannt. Das wird aktuell an einem unverwechselbaren und erfolgreichen Modernisierungsprogramm bei den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) mit der Bezeichnung „Bahn 2000“ sichtbar. Die Kernfragen dieser Untersuchung über die neuere Geschichte der Eisenbahn in der Schweiz lauten demnach: Wer generierte Ideen für innovative technische Lösungen und für neue Bahnangebote der Nachkriegszeit? Welche Ideen konnten sich durchsetzen, warum und auf welche Weise? Kurz: Wie hängen organisatorischer Wandel und technische Innovation zusammen?

Schon seit den fünfziger Jahren bereiteten die europäischen Eisenbahnen gemeinsam Konzepte für eine „Eisenbahn der Zukunft“ vor, die aus ihrer Angst vor Bedeutungsverlust durch die Konkurrenz anderer Verkehrsträger ab 1960 ebenso gespeist waren wie aus technischem Fortschrittsdenken. In der Schweiz

handelte es sich dabei vor allem um Projekte zur automatischen Zugsicherung, zum binnenländischen Taktfahrplan sowie zu einer neuen Schnellbahntrasse Bern – Zürich. Letztgenanntes Vorhaben scheiterte im Verlauf einer zunehmenden Umweltdebatte teilweise, lieferte aber fruchtbare Denkanstöße zu einem innovativen Konzept „Bahn 2000“ und einer Unternehmensreform bis hin zur heutigen SBB AG.

Selbstverständlich wurden auch in der Schweiz die Debatten um staatliche Subventionen für die Bahn, um Marktwirtschaft und Marketing geführt. Die Untersuchung beleuchtet die Sichtweise von Ingenieuren und Generaldirektoren, mit denen die Verfasserin zahlreiche Gespräche führte. Sie zeigt die Funktion von Innovationsnetzwerken am Beispiel des 1971 gegründeten „Spinnerclubs“ aus kreativen, mit einer gewissen Narrenfreiheit ausgestatteten jungen Köpfen innerhalb der SBB oder bei der Entwicklung des „European Train Control Systems“. Die Darstellung ist in acht umfangreichen Kapiteln nach den Sachthemen von Bestandsaufnahme, Kybernetik, Temposteigerung, Taktfahrplan, Marktorientierung, Bau von Haupttransversalen, Internationale Zugbeeinflussungstechnologie und Bahnreform zugleich auch nahezu chronologisch gegliedert.

Alle Nachweise der benutzten Quellen sind nahezu mustergültig geführt, darunter besonders die umfangreichen Interviews mit leitenden Angehörigen der SBB-Verwaltung. Auch die SBB öffneten ihre Archive. Die 39 zeitgenössischen Abbildungen liefern viele zusätzliche Informationen; ein Sach- oder Personenregister und Kurzbiographien im Anhang hätte man freilich ebenfalls gern gesehen.

Alfred Gottwaldt, Leiter der Abteilung Schienenverkehr im Deutschen Technikmuseum Berlin